

Liebe Gemeinde,

„Wir schreiben das Jahr 2032. Weltweit bricht das Klima zusammen. In der Nordsee wird ein riesiger Oktopus entdeckt. Die Oper von Sydney wird Opfer eines Anschlags.“ Mit diesen Worten wird das Buch von Dirk Rossmann „Der Zorn des Oktopus“ in den Medien massiv beworben. Die Bilder, die dazu gezeigt werden, bleiben hängen. Vor allem die eines überdimensionierten Oktopus und eines verzweifelten Koalabärs auf einer Baumgabel. Blöd nur, dass das alles nicht stimmt und der Titel orthographisch richtigerweise „Der Zorn des Oktopusses“ heißen müsste. Warum soll ich mir dieses Buch kaufen?, frage ich mich jedes Mal, wenn ich kurz vor den Nachrichten Opfer dieser Werbung werde.

Wir schreiben das Jahr 94 nach Christus. Auf der Insel Patmos wurde ein Mann festgesetzt. Mit seinen aufrührerischen Reden hat er im Römischen Reich Unruhe gestiftet. Als Wanderprediger war er in der Provinz Asia unterwegs und hat in sieben Städten seine Ideen verbreitet. Dabei war er leider zu laut geworden. Die römischen Behörden haben die Gefährdung des öffentlichen Friedens, des pax romanum, mit einer sofortigen Entfernungsmassnahme auf die Insel Patmos quittiert. Dort sollte er sich beruhigen und zur Vernunft kommen. Unweit der sieben Städte, in denen er wirkte, geschieht Erstaunliches. Johannes empfängt Botschaften aus einem anderen Reich als dem Römischen. Als die Botschaften ihn erreichen, greift er zum Griffel. Und er schreibt und schreibt. Johannes, der Wanderprediger wurde durch eine Zwangsversetzung auf die Insel Patmos zum Schreiber himmlischer Botschaften. Herausgekommen ist dabei eine Schrift, die Offenbarung des Johannes genannt wird. Landläufig wird sie auch Apokalypse genannt. Das kommt aus dem Griechischen und heißt auf Deutsch „Enthüllung der Zukunft“. Welche Zukunft sehen wir gleich. Es ist jedenfalls keine apokalyptische. In der Heiligen Schrift ist sie das letzte Buch. Und oft wurde sie auch so behandelt – wie das Letzte eben. Dabei liefert die Apokalypse den Schlüssel für Alles. So meinte Friedrich Engels, dass die Offenbarung das einfachste und klarste Buch des ganzen Neuen Testaments ist.“ Martin Luther meinte 1522: „Mein Geist kann sich in dieses Buch nicht schicken. Und ist mir die Ursach genug, dass ich sein nicht hochachte, dass Christus darin weder geehrt noch

erkannt wird.“ Ein krasses Urteil, das schon mit den ersten Worten der Offenbarung nicht standhält. Sie lauten: „In diesem Buch enthüllt Jesus Christus die Zukunft. Gott gab ihm den Auftrag, seinen Dienern zu zeigen, was nach seinem Willen schon bald geschehen wird. Christus schickte seinem Diener Johannes einen Engel, der ihm alles übermitteln sollte. Alles, was er gesehen und gehört hat, gibt Johannes hier weiter. Er bezeugt, was Gott gesagt und Jesus Christus ihm gezeigt und bestätigt hat. Glücklicherweise ist, wer die prophetischen Worte dieses Buches anderen vorliest; und glücklich sind alle, die sie hören und danach handeln. Denn schon bald wird dies alles in Erfüllung gehen.“

Das heißt doch: Gott allein kennt die Zukunft. Er behält dieses Wissen aber nicht für sich. Er beschließt, dieses Wissen Jesus weiterzugeben. Der wiederum behält es auch nicht für sich und gibt es weiter an einen Engel. Und der leitet das Wissen an Johannes weiter, der es aufschreibt. Da ist nichts Geheimnisvolles dran. Im Gegenteil! Das größte Geheimnis der Welt – die Zukunft – wird gelüftet. Es wird gezeigt, was im Himmel stattfindet, denn alles geht vom Himmel aus und kommt von dort auf die Erde. Die Schaltzentrale ist der Himmel. Gott hat die Dinge in der Hand. Auch wenn alles chaotisch scheint, so ist doch nicht alles außer Kontrolle. Denn im Himmel wurde vorab schon ein Sieg errungen. Der Drache wurde mit seinen Engeln auf die Erde verbannt. Er ist entmachtet. Und je mehr und wilder der Satan tobt, umso mehr ist das ein Zeichen dafür, dass er nichts mehr ausrichten kann. Denn Gott hat beschlossen, auf die Menschen zuzugehen, um ihnen zu begegnen. Und am Ende der Apokalypse geht die Erde nicht unter. Da geschieht etwas ganz anderes. Am Ende begegnen sich Himmel und Erde. Das einzig wirklich Apokalyptische war etwas ganz anderes. Nämlich der Tod Jesu am Kreuz und seine Auferstehung. Das waren die beiden wirklich weltgeschichtlich umwälzenden Ereignisse. Und deshalb soll Christus, das Lamm Gottes, als Herr und Gott angebetet werden und nicht der Kaiser Domitian oder andere Herrschaften – auch heute!

Was soll man mit der Apokalypse anfangen? Darauf gibt sie selbst die Antwort. Es sind ihre letzten Worte und damit auch die letzten Worte der Heiligen Schrift: „Ich, Jesus, bezeuge allen, die da hören die Worte der Enthüllung in diesem Buch: Wenn jemand etwas hinzufügt, so wird Gott ihm die Plagen zufügen, die in diesem Buch geschrieben stehen. Und wenn jemand etwas wegnimmt von den Worten des Buches der Enthüllung, so wird Gott ihm seinen Anteil wegnehmen am Baum des Lebens und

an der heiligen Stadt, von denen in diesem Buch geschrieben wird. Es spricht, der dies bezeugt: Ja, ich komme bald. Amen, ja, komm, Herr Jesus!“

So spricht eine Autorität. Und so ist die Apokalypse zu verstehen. Sie allein enthüllt uns die Zukunft, die nur heißen kann: Gott kommt auf die Menschen zu. Und wir bitten ihn: Komm, ja komm bald!

Und jetzt wird´s persönlich. In den Schreiben an die 7 Gemeinen Ephesus, Smyrna, Pergamon, Thyatira, Sardes, Philadelphia und Laodizea heißt es immer wieder: Wer überwindet! Besser übersetzt heißt es: Wer siegen wird! Es geht also um den Sieg, aber jetzt nicht um den Sieg einer kosmischen guten Macht gegen eine böse Macht – wie man sich halt so das Apokalyptische vorstellt. Nein, das nicht. Das Siegen der Apokalypse ist ein Sieg des Glaubens. Und damit dieser Sieg gelingt, braucht es Anstrengung, Disziplin und Entschiedenheit. So beginnt jedes Schreiben an die Gemeinden in Kleinasien: „Ich kenne deine Werke.“ Damit ist gemeint: Ich kenne das, was du tust. Ich kenne deine Handlungen. Ich kenne deine Haltung, in der du lebst. Ich kenne deine Lebenseinstellung. Bei Johannes gibt es also kein Nebenbeichristentum. Der Sieg ist nicht ein Sieg über böse Mächte da draußen. Es ist der Sieg über mich selber und nicht über andere. Die Gefahr bin ich und nicht die anderen. Und deshalb ruft die Apokalypse zur Umkehr auf. Gott will, dass die Menschen sich ihm zuwenden und ihn mit Haut und Haaren sehnsüchtig erwarten. Und mit jedem Zeichen wie Umweltkatastrophen, Seuchen, Kriege etc. werden wir darin bestärkt, dass Gott im Kommen ist. Andere schreiben Unheilsromane. Wir tun gut daran, sie nicht zu lesen. Unsere Perspektive ist eine andere. Wir ergötzen uns nicht am Unheil anderer – auch nicht an Gottes guter Schöpfung. Wir sind nicht scharf auf Untergangsszenarien. Das Buch von Gottes Zukunft ist bei uns die Nr. 1 Lektüre.

Es gibt also keinen Grund Angst zu haben. Denn im Himmel wird der Sieg gefeiert. Dahin sollen wir unseren Blick wenden. Darin sollen wir verwurzelt sein. Der Sieg im Himmel soll uns ausmachen. Wir gehören zur himmlischen Jubelgemeinde.

Die Apokalypse soll, wie wir gehört haben, vorgelesen werden und zwar im Gottesdienst. Und da wir heute Gottesdienst feiern, lese ich vor, was der Engel der Gemeinde von Philadelphia geschrieben hat:

„Schreib an den Engel der Gemeinde in Philadelphia: Das sagt dir der eine, der heilig und wahrhaftig ist. Er allein hat als Davids Nachkomme den Schlüssel zum Heil. Wo er aufschließt, kann niemand mehr zuschließen; Wo er aber zuschließt, kann niemand

mehr öffnen. 8 Ich weiß, was du getan und geleistet hast. Sieh, ich habe dir eine Tür geöffnet, die niemand verschließen kann. Deine Kraft ist klein; doch du hast an dem, was ich gesagt habe, festgehalten und dich unerschrocken zu mir bekannt. Achte jetzt auf alles, was geschehen wird: Es werden Leute zu dir kommen, die sich als Juden ausgeben. Aber sie lügen. In Wirklichkeit sind sie Anhänger des Satans. Ich werde sie dazu bewegen, dass sie sich vor dir niederwerfen; denn sie sollen erkennen, dass ich dich liebe. Du hast meine Aufforderung befolgt, geduldig auszuhalten. Deshalb will ich dich auch in der schweren Prüfung bewahren, die über die ganze Erde kommen wird, um alle Menschen auf die Probe zu stellen. Ich komme schnell und unerwartet. Halte fest, was du hast, damit dir niemand deinen Siegespreis nehmen kann. Wer durchhält und den Sieg erringt, den werde ich zu einer Säule im Tempel meines Gottes machen. Er wird dort immer bleiben. Und er soll den Namen meines Gottes tragen und wird ein Bürger des neuen Jerusalem sein, der Stadt, die Gott vom Himmel herabkommen lässt. Auch meinen eigenen neuen Namen wird er erhalten. Wer Ohren hat, soll hören, was Gottes Geist den Gemeinden sagt.“

Mein Schlusswort soll der letzte Satz der Bibel, also der Offenbarung, sein.

Die Gnade des Herrn Jesus sei mit allen!

AMEN